

Soforthilfe für alle Jugendlichen bei Gewalt

Bezirk Muri Unter der Telefonnummer 079 761 14 61 gibt es auch anonym Beratung rund um die Uhr

Ab sofort können Jugendliche im Bezirk Muri rund um die Uhr über ein Notfalltelefon Hilfe bei Gewaltvorfällen holen. Bis auf vier Gemeinden machen alle mit beim pionierhaften und im Aargau einmaligen Konzept «Miteinander gegen Gewalt».

EDDY SCHAMBRON

Alle Oberstufenschülerinnen und -schüler der Schulkreise Boswil, Merenschwand, Muri und Sins erhalten in diesen Tagen eine Karte im Kreditkartenformat mit der Notfalltelefonnummer von «Miteinander gegen Gewalt», den Nummern von Kantonspolizei, Jugend-, Ehe und Familienberatungsstelle, dem Jugendhaus Muri und dem Sorgentelefon für Kinder und Jugendliche. «Rufe uns an - wir helfen dir», steht darauf, und es ist in dieser Art eine bisher zumindest im Aargau einzigartige Form, Kinder und Jugendliche gegen Gewalt zu helfen.

Gewalt nicht hinnehmen

«Jugendliche werden zunehmend mit Gewalt konfrontiert», stellt Susanne Frei, Projektleiterin und ehemalige Merenschwander Gemeinderätin, fest. «Das wollen wir nicht einfach hinnehmen.» Heidi Schmid, Vizeamann von Muri, ergänzt, dass viele unter ihnen sich aus Angst vor Rache oder aus Unsicherheit nicht bei der Polizei melden, wenn sie bedroht werden. Mit dem



Hilfeangebot Die Karte mit den Notfall-Telefonnummern erhalten alle Oberstufenschülerinnen und -schüler im Bezirk Muri.

FOTO: ES

Notfalltelefon haben sie nun die Möglichkeit, sehr niederschwellig Hilfe zu bekommen: Unter der Telefonnummer 079 761 14 61 können Jugendliche auch anonym Beratung und Schutz suchen. Drei Frauen und drei Männer (Brigitte Scheuber, Benzenschwil, Brigitte Thal-

mann, Sins, Judith Hofmann, Sins, Josef Etterlin, Muri, Kari Gmür, Buttwil, Toni Grob, Rickenbach) sorgen ehrenamtlich dafür, dass das Notruftelefon rund um die Uhr erreichbar ist. Bewusst wurden keine Fachleute für diesen Dienst ausgewählt, das Team ist aber auf seine

Aufgabe vorbereitet worden. Ziel des Projektes «Miteinander gegen Gewalt» ist nicht nur, bedrohten Jugendlichen ganz gezielt eine Hilfe anzubieten, sondern «auch mehr Leute zu mehr Zivilcourage zu motivieren», wie Frei unterstrich.

Das Projekt hätte eigentlich zwei Monate früher gestartet werden sollen. «Während einige Gemeinden sehr schnell ihre Bereitschaft zum Mitmachen erklärten, war es bei anderen ziemlich anstrengend, sie zu motivieren», blickt Heidi Schmid zurück. Abwil, Dietwil, Oberrüti und Mühlau halten sich noch zurück, Bettwil und Wälderswil schicken ihre Kinder in andere Schulkreise. «Es wäre wichtig, wenn die Gemeinden flächendeckend mitmachen», stellt Schmid fest. Am Geld kann die Zurückhaltung kaum liegen, kostet doch ein Mittragen für Gemeinden bis 500 Einwohner nur 200 Franken, mit 500 bis 1500 Einwohner 500 Franken und ab 1500 Einwohner 1000 Franken. Muri zahlt 2000 Franken an das Projektbudget von 7900 Franken. Ausserdem helfen verschiedene Sponsoren, das auf zwei Jahre befris-

tete Projekt zu realisieren. Auch Private können «Miteinander gegen Gewalt» mit einem Beitrag auf Konto 583 40 17 der Raiffeisenbank Merenschwand unterstützen.

Fachkommission gebildet

Neu ist auch die gebildete Fachkommission, welche dem Telefon-Team und auch der Polizei bei Interventions- und Überwachungsaufgaben Unterstützung bieten soll. Weiter will sie Schulbehörden für Massnahmen und Gespräche mit Eltern begleiten und Beratungsinstanz zur Anwendung des Antirassismogesetzes sein. «Wir überlassen solche Aufgaben nicht einfach Fachleuten, sondern binden in der Region bekannte Menschen und Behördenmitglieder ein», meint Urs Urech vom NCBI, welcher zusammen mit Andrea Leitner, Althäusern, das Konzept mitentwickelt hat. Selbstverständlich wird der Erfolg des Projektes genau verfolgt: Es findet nicht nur ein regelmässiger Austausch aller Beteiligten statt, in Halbjahreskonferenzen wird Bilanz gezogen, damit die gemachten Erfahrungen schnell in die Arbeit einfließen können.

Ein Netzwerk gegen die Fremdenfeindlichkeit

Kursangebot Für Behördenmitglieder und Personen aus Schulen und Kirchen

Im Zusammenhang mit dem Präventions- und Interventionskonzept «Miteinander gegen Gewalt» soll im Bezirk Muri auch ein eigentliches Netzwerk gegen Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus entstehen. Die Fachstelle «Solidaritätsnetz» des National Coalition Building Institute (NCBI) Schweiz bietet deshalb Mitte September in Muri einen Kurs an, der sich an Behördenmitglieder und lokale Kontaktpersonen aus Gemeinden, Schulen und Kirchen wendet. Projektleiter ist Urs Urech von NCBI Aargau (Postfach 944, 5401 Baden), die Kurskosten für

zwei Kurstage und drei Treffen betragen 600 Franken.

Oft wissen die Behörden, Schulpfleger oder Vereinsvorstände nicht, wie sie auf rassistische Vorkommnisse und rechtsradikale Jugendliche reagieren sollen. Die Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer sollen in diesem Kurs ermutigt werden, hinzuschauen und handlungsbereit zu werden, um die positiven Kräfte in der Gemeinde zu mobilisieren und die schweigende Mehrheit zu konstruktiver Solidarität gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus zu bewegen. Der Kurs wird unter ande-

rem die Sensibilisierung auf Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Rechtsextremismus, die Auseinandersetzung mit den Vorurteilen gegenüber anderen, die Reflexion der eigenen Gewalterfahrungen und das Vermitteln von Fertigkeiten für gewaltfreie Konfliktlösungen beinhalten. Weitere Themen sind die Unterstützung und die Begleitung von Opfern und weiteren Betroffenen. Die Fachstelle «Solidaritätsnetz» von NCBI wird unterstützt vom Fond gegen Rassismus und für Menschenrechte des Eidgenössischen Departements des Innern. (es)